



Bis zum Dachfirst in Schlamm und Wassermassen versunkene Musterhaussiedlung: "Stase" von Tobias Köbsch

# Püppchen, Pop und Ornamente

In Offenbach gehen die Uhren anders. Nicht, daß man hier die Rückkehr der Malerei verpaßt, den weltweiten Hype um die „Neue Leipziger Schule“ gar eben erst zur Kenntnis genommen hätte. Wenn die Offenbacher Fahrradhalle (Luisenstraße 51) jetzt fünf junge Studenten und Absolventen der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst vorstellt, dann geht es weniger darum, auf einen Voll dampf fahrenden Zug aufzuspringen.

Denn daß die Neue Leipziger Schule weniger für einen einheitlichen Stil, nicht einmal für eine Haltung, sondern allenfalls für eine allen diesen durchweg gegenständlichen Positionen eigene solidarische handwerkliche Basis steht, auf der ganz unterschiedliche Blüten gedeihen, darauf kommt es dem Sammlerhepaar Merkel, das die Schau kuratiert hat, vor allem an. Dabei entbehrt es nicht einer gewissen Ironie, daß ausgerechnet der auf den ersten Blick typischste „Leipziger“, der 1977 in Dresden geborene Tobi as Köbsch, der mit „Stase“ eine bis zum Dachfirst in Schlamm und Wassermas-

sen versunkene Musterhaus-Siedlung in Öl auf die Leinwand bringt, als einziger nicht bei Arno Rink oder Sighard Gille, sondern bei Thomas Ruge in Halle studiert.

Freilich, die Sammler stehen auch vor seiner Ateliertür Schlangen, und auch die anderen Künstler wie der Neo-Rauch-Schüler Falk Gernegroß oder der gleichfalls mit altmeisterlicher Könnerschaft kokettierende Matthias Ludwig werden sämtlich längst von namhaften Galerien vertreten. Und doch sind es die – für Leipziger Verhältnisse – weniger glatten und experimentierfreudigeren Positio-

anemians für eine allein diesen durchweg gegenständlichen Positionen eigene solide handwerkliche Basis steht, auf der ganz unterschiedliche Blüten gedeihen, darauf kommt es dem Sammlerehepaar Merkel, das die Schau kuratiert hat, vor allem an. Dabei entbehrt es nicht einer gewissen Ironie, daß ausgerechnet der auf den ersten Blick typischste „Leipziger“, der 1977 in Dresden geborene Tobi as Köbsch, der mit „Stase“ eine bis zum Dachfirst in Schlamm und Wassermas-

Köpfe, Torsi und Figuren der 1977 in Mittweida geborenen Meisterschülerin von Arno Rink den Betrachter nachhaltiger zu verstören als alle hier unter dem Kunstmarktklabel „Leipziger Schule“ sengende Malerei. Wilder, ungestümer, trashiger als seine Leipziger Kollegen präsentiert sich derweil im „Portikussi“ der Fahrradhalle die impulsive Malerei Oliver Flössels, der an der Offenbacher Hochschule für Gestaltung studiert. Schicht um Schicht, Motiv auf Motiv, Bildidee auf Bildidee knallt er die Leinwand mit Acryllack zu, setzt Figuratives über Ungegenständliches oder umge-  
...  
...  
...  
...  
...  
...

kehrt, so daß dem Betrachter Hören und Sehen vergeht.

Dagegen überraschen die neuen Arbeiten Patrizio Porracchias, die Thomas Hülsam derzeit in seiner nur wenige Schritte entfernten Galerie (Frankfurter Straße 61) vorstellt, mit einem deutlicher denn je artikulierten Interesse an Natur und Landschaft. Schon vor Jahren hat der 1956 geborene Künstler schweinen Filz als Bildträger für seine Malerei entdeckt, auf den er in sich wiederholen-

den Arbeitsgängen Farbschicht um Farbschicht aufbringt und so zu gleichsam vor der Wand schwebenden Farbkörpern von ungeheurer Tiefe geht an. Nun freilich seit er in die Einsamkeit

... von Ihnen, seit ich die Einsamkeit der Schweizer Berge gezogen ist, hat sich Porrachia von den stillen Sensationen der rein abstrakten und kaum definierten Farbräume ab- und – in größtem, mitunter gewaltigem Format – den unermesslichen Weiten des Himmels, der nebel- und wolkenverhangenen Berg- und horizontalen Ausblicke zugewandt. Und je weniger er sich auf Details konzentriert, je im Sinne des Wortes unfaßbarer dem Betrachter erscheint, was diese ebenso schwere wie grenzenlosen Bilder zeigen, desto unverständlicher ist der meditative Sog, der von dieser Malerei ausgeht.

**CHRISTOPH SCHÜTTE**

■ Die Ausstellung in der Offenbacher Galerie Hühn-  
sam, Frankfurter Straße 61, ist bis 2. Juni Montag  
bis Freitag von 15 bis 20 Uhr zu besichtigen, die  
Schau in der Offenbacher Fahrradhalle, Luisenstraße  
51, ist bis 2. Juni jeweils am Freitag von 15 bis  
20 Uhr geöffnet.